

lieferungen sind in den weitaus meisten Fällen durch die Archäologie bestätigt worden. „Alle umstürzenden Ansichten hinsichtlich der Bedeutung und des Inhalts der biblischen Überlieferungen lassen sich archäologisch widerlegen“ (S. 194). Der Monotheismus wirkte belebend und veredelnd auf Kunst und Literatur. Er hat die hebräische Poesie vor den abstoßenden Zügen der älteren vorderasiatischen Nationalliteraturen bewahrt. Vor dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. stand die israelitische Kunst höher als die griechische und war moderner als die ägyptische und babylonische. Ein Jahrhundert nach dem Fall Jerusalems hatte jedoch die griechische Kunst sie überflügelt. Vor allem aber steht die Religion Israels hoch über den Religionen der Nachbarvölker, durch die es doch an äußerer Kultur oft so weit übertrroffen wurde. Es ist interessant und lehrreich zu sehen, wie die Forschung sich von den Thesen der extremen Kritik weg den überlieferten Auffassungen zubewegt, und zwar auf Grund der umfassenderen Kenntnis der Tatsachen und des besseren Verständnisses der Texte. — S. 194f. sagt der Verf., der Monotheismus des Alten Israel sei „gefühlsmäßig“ gewesen. Dem Zusammenhang nach meint er aber, daß diese Erkenntnis unsystematisch und nicht nach allen Richtungen und Folgerungen zu Ende gedacht war. Aber es handelte es sich um eine richtige Erkenntnis, wenn sie auch nicht in wissenschaftliche Begriffe gefaßt war. An ähnlichen Unklarheiten in philosophischen und psychologischen Dingen leidet auch das erste methodische Kapitel, das aber für das Buch nicht wesentlich ist.

A. Brunner S.J.

*Parrot, André:* Entdeckung begrabener Welten. (111 S.) Zollikon-Zürich 1954, Evangelischer Verlag. DM 10,50 — ders., Sintflut und Arche Noahs. Der Turm von Babel. Ninive und das Alte Testament (Bibel und Archäologie I, 184 S.) Zollikon-Zürich 1955, Evangelischer Verlag. Ln. DM 15,20.

Die Kenntnis der Geschichte des Alten Orients ist durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte ganz unerwartet gefördert worden. Da Israel sein Leben im Umkreis dieser oft erstaunlich hohen Kulturen gelebt hat, ist diese Geschichte weit über die Fachkreise hinaus von Bedeutung. Das erste Werk berichtet von der Technik einer Ausgrabung, von der Geschichte der Wiederentdeckung dieser alten Kulturen und führt dann in einer kurzen Übersicht durch fünftausend Jahre Kultur; in einem letzten Kapitel zeigt es, was die Archäologie zum besseren Verständnis des Alten Testaments beibringen hat. Das zweite Werk beschäftigt sich ausführlicher mit solchen Berührungspunkten zwischen der Bibel und den Ergeb-

nissen der geschichtlichen Forschung. P. ist wie wenig andere durch seine Kunst der Darstellung und durch sein Fachwissen für die Aufgabe berufen. Er hat an den so ergebnisreichen Ausgrabungen von Tello-Lagasch teilgenommen und dann selbst die Ausgrabungen von Mari geleitet, durch die ein großer Palast mit Wandgemälden und Statuen und ein viele Tausende von Keilschrifttafeln umfassendes Archiv zu Tage gefördert wurden. Zeichnungen und Tafeln veranschaulichen den Text beider Werke. Das Urteil des V. ist von kluger Zurückhaltung und Abgewogenheit.

A. Brunner S.J.

*Wiesheu, Johannes:* Persönlichkeiten der Bibel. Mit 32 Abbildungen nach Zeichnungen von Gustave Doré. (480 S.) München 1955, Max Hueber Verlag. Ganzleinen DM 16,80.

Wiesheu hat für eine Reihe biblischer Gestalten des Alten und Neuen Testaments das an vielen Stellen der Bibel zerstreute biographische Material zusammengetragen. So entsteht ein erster Überblick, und dem mit der Heiligen Schrift noch weniger vertrauten Leser bietet sich ein Leitfaden an. Er wird sich ihm um so lieber anvertrauen, als er hier nicht theoretischen Darlegungen, sondern lebendigen Menschenschicksalen begegnet. Freilich will die lehrbuchartige Knappheit und Sachlichkeit durch das Heranziehen des Gotteswortes selbst belebt und gefüllt werden. Das Buch kann gerade bei seiner Schlichtheit im Religionsunterricht und bei der Bibelarbeit wertvolle Dienste leisten.

F. Hillig S.J.

*Schubert, Kurt:* Die Religion des nachbiblischen Judentums. (244 S.) Wien 1955, Herder. Ln. DM 14,80.

Am ausführlichsten wird die Religion des Frühjudentums dargestellt. Seine Entstehung ist durch die Funde am Toten Meer geschichtlich faßbar geworden. Der Verf. hat diese Schriften reichlich ausgewertet und sein Urteil hält sich von phantastischen Hypothesen fern, die durch derartige Funde immer hervorgerufen werden. Im Frühjudentum selbst zeichnen sich zwei Strömungen ab, die für die ganze fernere Geschichte bestimmend bleiben. Der Rabbinismus ist weniger dogmatisch; er will vielmehr das ganze Leben durch Gesetzesvorschriften regeln. Daneben steht die jüdische Gnosis. Sie ist vom griechischen Denken stark beeinflusst, vor allem von dem griechischen Gegensatz zwischen Leib und Seele, Stoff und Geist. Die Meinung, die Gnosis sei vor allem auf iranische Einflüsse zurückzuführen, bezeichnet der Verf. als einseitig. Das Judentum mußte sich aber mit dem Dualismus der Gnosis auseinandersetzen. Meist kam es zu Zwischenlösungen; nur einige häretische Sekten übernahmen ihn einfach. Der Abschnitt über das Mittel-